Sechste Abtheilung.

Notizen aus Briefwechsel.

Schraders Bemerkungen über Darstellung der Alkaloide.

In manchen Fällen erhält man ein Alkaloid besser durch Behandlung mit Blei, als mit Säuren und Talkerde, welches ich nur am besten nach der Angabe von Pattenkofer durch Blei erhalten konnte, doch muß die über dem Bleiniederschlage bleibende Flüssigkeit nach ihrer Reinigung vom überschüssigen Bleisalze nicht durch ein Fällungsmittel niedergeschlagen und abgedampft werden, in welchem Falle man das Picrotoxin krystallinisch, und ohne mit Essigsäure verbunden zu seyn, erhält. Im ersten Falle scheiden sich auch erdige Verbindungen mit ab. Das Picrotoxin ist hier also nur schwach an die Essigsäure gebunden.

Die Opiumsäure erhält man vorzüglich gut durch Behandlung der Opiumauszüge mit Bleisalzen, und auch vom Morphium erhält man hierbei keine geringe Ausbeute.

Das schwefelsaure Chinin, und aus diesem wieder das Chinin, läßt sich im weißesten Zustande sehr einfach

aus einem schwefelsauren Chinadekokte durch Fällung mit Aetznatron und einigen leicht zu wiederholenden Lösungen und Fällungen, und zuletzt zur gänzlichen Entfärbung noch durch Kochen der schwefelsauren Chininlösung mit Thierkohle darstellen.

So wenig wir erwarten können, daß die Natur in den Pflanzen nur Gegensätze von gleicher allgemeiner Beschaffenheit und nach einer Norm gebildet, niedergelegt habe; so wenig können wir auch annehmen, daß alles, was mit sauer scheinenden oder elektrisch als Säure wirkenden, oft extractförmigen Gegensätzen in den Pflanzen angetroffen wird, ein Alkoloid ist, wie es sich in den Gewächsen zeigt; denn so charakteristisch hervortretend das Opium, die China und andere Pflanzen solche Stoffe auch geliefert haben, so würde man die so reiche Natur doch sehr arm darstellen, wenn man alles nach einer Richtschnur strecken wollte. Manches wird zuletzt sich anreihen oder übergehen in andere ganz indifferente Körper, als durch das Anemonin in Amylum, Zucker oder Kampher und dergleichen, und ein sehr verschiedenes Verhalten zeigen, daher noch erst die besten und bestimmtesten Wege für die Ausscheidung solcher Körper erforscht werden müssen, und eben so wie die organischen Säuren in ihrer äußeren Beschaffenheit und Form so sehr abweichen, kann auch das organische Alkali sehr verschiedener Natur seyn, wie schon bis jetzt Cinchonin und Chinin beweisen.

Das Piperin fand ich ebenfalls weder scharf noch alkalisch, und erhielt vierseitige Säulen, die verdünnt nach oben zugingen und daselbst theils in eine ebene Fläche endeten, theils ganz schwach mit vier Flächen zu-

gespitzt waren. Ihr Ansehn war schwefelgelb und ihr Geschmack noch ziemlich scharf, als ich aber die Krystalle mit Aether (auch mit Terpentinöhl geht es) wiederholt abwusch, so wurde die Schärfe und die Färbung immer mehr weggenommen, und das Piperin zeigte sich weiß und geschmacklos.

Kastanien- und Weidenrinde haben mir bei Behandlung des sauren Auszuges mit Bittererde auch noch kein genügendes Resultat gegeben. Ich hoffe sie noch mit Blei zu zersetzen, ob sich vielleicht hier etwas Alkaloidisches finden wird.

Vom Tabak erhielt ich auf dem Wege mit Bittererde eine geringe krystallinische Spur, die Schärfe im Geschmack verrieth die erhaltene Menge, war aber zu gering, um sie gehörig prüfen zu können.

Dr. Wolfers Bemerkungen über die Art der Anwendung der China, der Blausäure und des blausauren Zinks, und einiger unverträglicher Arzneimittel.

(Aus einem Schreiben an Dr. Brandes.)

Lemförde, den 5ten März 1824.

In Wechselfiebern gab man früherhin das Chinadekokt, und überzeugte sich bald, daß dieses nicht die erwartete Wirkung habe; deßhalb gaben spätere Lehrer an, man solle die Pulverform, und zwar um die China verdaulicher zu machen, mit Zimmt geben. Als nun in neueren Zeiten die Chinabasen, das Cinchonin und Chinin bekannter wurden, und ich erfuhr, daß diese Ba-

sen